

Choral:

*Brich an, o schönes Morgenlicht,
und lass den Himmel tagen!
Du Hirtenvolk, erschrecke nicht,
weil dir die Engel sagen,
dass dieses schwache Knäbelein
soll unser Trost und Wonne sein,
dazu den Satan zwingen
und letztlich Friede bringen.*



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in jedem Jahr gehört für viele von uns das Hören des Weihnachts-Oratoriums von J.S.Bach als Einstimmung in die Festzeit dazu. An vielen Stellen wird der „Friede auf Erden“ besungen. Wodurch kann der Friede auf Erden heute gelingen?

In diesem bekannten Choral aus dem zweiten Teil des Weihnachts-Oratoriums wird zum Ausdruck gebracht, dass dieses „schöne Morgenlicht“ zunächst ein Staunen, ja sogar ein Erschrecken bei den Hirten auf dem Felde ausgelöst hat. Auch in dem Oberuferer-Christgeburtsspiel, welches von den Lehrern der Waldorfschule für die Schüler aufgeführt wird, ist es sehr eindrucksvoll zu erleben, wie der Engel den schlafenden Hirten die Botschaft des Himmels singt: „Euch ist ein Kindlein heut gebor'n“. Voller Staunen über

dieses Erscheinen des Engels, welches sie noch nicht verstehen können, machen sich die Hirten auf den Weg nach Bethlehem. Die Hirten, welche nicht reich an irdischen Gütern, aber voller Herzenswärme und Güte sind, bringen als Gaben etwas, das wärmen und ernähren kann: Sie schenken Wolle, Milch und Mehl, sie bringen dann singend zum Ausdruck, dass sie ihre Herzens- und Willenskräfte, ihr Denken, Fühlen und Wollen dem Kinde schenken möchten.

Das Weihnachtsspiel wird auch im Kindergarten in der Adventszeit gespielt, die Kinder schlüpfen erwartungsvoll und freudig in die Rollen hinein. Warum gestalte ich mit den Kindern dieses Weihnachtsspiel? Folge ich einer guten Tradition, oder was ist mein inneres Anliegen dabei

als Vorbild? Gelingt es mir, diese Qualität des Staunens, des „Morgenlichtes“, in mir zu wecken und sie durch meine innere Haltung in Gesten und Gebärden fließen zu lassen? So wie die Hirten fast träumend die Botschaft des Weihnachts-Ereignisses empfangen haben, darf es in den Kindern durch das Erleben im Tun ein Zukunftskeim werden?

Erika Henning

Weihe-Nacht-Stimmung

*Ich fühle wie entzaubert
Das Geisteskind im Seelenschuß;
Es hat in Herzenshelligkeit
Gezeugt das heil'ge Weltenwort
Der Hoffnung Himmelsfrucht,
Die jubelnd wächst in Weltenfernen
Aus meines Wesens Gottesgrund.*

Rudolf Steiner

*In der dunklen Nacht
Ist ein Stern erwacht
Leuchtet hell am Himmelszelt
Schenkt sein Licht der ganzen Welt.
In der dunklen Nacht
Ist ein Stern erwacht.*



Das Sonnenlicht schwindet und die Regentage überwiegen die Sonnentage, die uns Licht und Wärme geschenkt haben. Mit dem Laternenfest beginnt die Zeit, in der das Licht wieder eine völlig neue Bedeutung erhält. Im Kindergarten ist es morgens noch dunkel und nur wenig Licht erhellt den Raum, wenn Laternenlichter aufgestellt sind.

Die Morgendämmerung ist eine Zeitspanne, in der es vielleicht noch etwas ruhiger und besinnlicher zugeht. Das Ankommen der Kinder, das Richten des Raumes, das Einstimmen in den Tag ist ein Übergang von der Nacht in den Tag.

- Was bringe ich aus der Nacht mit?
- Wie bin ich gestimmt?
- Was bringen die Kinder mit?
- Wie kommen meine Kolleg:innen an?

Dies alles sind Faktoren, die den weiteren Ablauf des Tages mit beeinflussen, und je nach Stimmung, gelingt es uns dem Tag Licht zu schenken.

Dieses Licht muss nicht immer ein äußeres, physisches Licht sein. Vielmehr sind es die kleinen Momente, die im Laufe des Tages, im Zusammensein mit den Kindern, Kolleg:innen und Eltern als erhellend erlebt werden. Wir können LICHTQUALITÄTEN in unserem täglichen Tun ermöglichen, indem wir uns mit dem Advents- und Weihnachtsgedanken verbinden. Gut tut, wenn wir uns auf das Wesentliche besinnen und gemeinsam mit den Kolleg:innen überlegen, was sich in der meist überladenen und betriebsamen Zeit in RUHE für die Kinder ins Erleben bringen lässt.

Marie-Luise Compani